

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Vorladung.

Der Dienstknecht **Christian Anton Leistner** in Rothkirchen, dem in einer vor dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamte anhängig gewesenen Untersuchung eine Ministerialverordnung zu publiciren ist, wird, da dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt, andurch aufgefordert, sich binnen 8 Tagen und längstens

den 13. April dieses Jahres

bei Vermeidung fleckbrieflicher Verfolgung zum obgedachten Zwecke an der unterzeichneten Amtsstelle persönlich einzufinden, oder doch Nachricht von seinem jetzigen Aufenthaltsorte anher gelangen zu lassen.

Die Polizeiorgane aber werden ersucht, Leistner im Betretungsfalle auf gegenwärtige Vorladung aufmerksam zu machen und event. mittels Marschrouten anher zu weisen.

Frankenberg, am 23. März 1869.

Das königliche Gerichtsam t.

Wiegand.

Dr. Fischer.

### Bekanntmachung

für die Herren Gemeindevorstände des Gerichtsamtes Frankenberg.

Zufolge Verordnung der königlichen Kreisdirection vom 19. März dieses Jahres sind von den zu Ostern dieses Jahres vacant gewordenen Stellen im obererzgebirgischen Waisenhause zu Pöhlitz noch einige zu besetzen.

Indem die Herren Gemeindevorstände hierauf aufmerksam gemacht werden, wird denselben die Benützung dieser wohlthätigen Anstalt für die in ihren resp. Gemeinden aufnahmefähigen Waisenkinder angelegentlichst empfohlen und jede Auskunft über die Aufnahmebedingungen vom unterzeichneten Gerichtsamte bereitwilligst ertheilt werden.

Frankenberg, am 30. März 1869.

Das königliche Gerichtsam t.

Wiegand.

### Den Mitgliedern des Schulze'schen Krankenunterstützungsvereins

wird hierdurch bekannt gemacht, daß infolge Beschlusses der letzten Generalversammlung am 11. März d. J. vom 1. April 1869 an folgende Statutenänderungen in Kraft treten:

§ 16. lautet nach Zeile 5: a) in den ersten 20 Wochen à 1  $\mathcal{R}$  15  $\mathcal{S}$  — b) in den darauf folgenden 20 Wochen à 1  $\mathcal{R}$  — c) in den nun folgenden 20 Wochen à — 20  $\mathcal{S}$  — d) in den wiederum folgenden 20 Wochen à — 15  $\mathcal{S}$  — e) von da bis zur Genesung à — 10  $\mathcal{S}$  — u. s. w. — § 23. kommt gänzlich in Wegfall. — § 25. lautet: Stirbt die Ehefrau eines Mitgliedes, so erhält der Witwer 8  $\mathcal{R}$ , wozu jedes Mitglied 1  $\mathcal{R}$  beizutragen hat. Der etwaige Ueberschuß geht der Vereinskasse zu Gute. — § 35. kommt in Wegfall, sobald der neue Gottesacker geweiht sein wird.

Frankenberg, am 1. April 1869.

Der Gesamtvorstand.

### Die Butterweiberrevolte zu Meerane.

(Erzählung einer Altenburger Butterfrau.)

In der Stadt is uf'n Markte, hier,  
'n Sunnomb e schiener Schpos posstet.  
Es ging 'n Butterweibern hall noch'n Gesicht,  
Denn es lom zwee, Polizeiier schlichte  
Un e rufhmühcher Dienstmann hengerdrei,  
Die guakten in die Karbe nei.

Der irchte hält, wie beim jengsten Gerichte  
Jeder Froh de Woge versch Gesicht;  
Doch ach, de Butter is veel zu leicht,  
Wos o 'n Dienstmann sei Milchsch bezeigt.  
Bei zwee, drei Weibern verluht sich dar Müß.  
De Butter will nich in Milchsch gieh.

Ener schreit uf's Rothhaus, 's war e Sommer:  
„Brenge doch e greßer Geseße ronger,  
Die Loserei die hob ich düde,  
Denn heite ward veel Butter flüde!“  
E, sät ener: Rammt die Karbe glei  
Mit zomchten Zeige uf's Rothhaus nei!

Un wie gesät, su gings o lus,  
De Butter worfen's in die Woge blus,  
Un do gings ens, zwee, dreie leise  
Uf's Rothhaus nuf glei Karbeweise,  
Doch bar mit'n Buche darhengerdrei  
Rich sott orme Sünder konnt schreibe ei.

Uf'n Markte gobs veel folsche Butter,  
Ich duchte bei mir: Ei vsui Luder,  
Wenn de Butter silche Preise hott,  
Do verlangt mer oh Gewichte sott.  
Na mir sulln se aber doch nich kumm  
Denn sach'n Luth hob ich darzu genumm.

Mine Butter wor och ufgejahn,  
Hört, die is abber in die Dieh gestahn,  
Wie wenn su e Karl 'n nom hat zah'n Luth!  
Do ducht ich: Na nu is abber gut!  
Ich brauch gegen die Zeite 's lange Maul  
Doch do wor de Soche beinahe faul.

Beim Lassittchen kriegt mich die Polizei,  
Un nomm Butter und Froh uf's Rothhaus nei.  
Dingewags do retten die Harn fürwohr  
Von Eisteden mir noch har lugor,  
Doch darwogen lieh'ch mich nich säge fenge  
Un duchte: Hi mußte ewos darzwenge.

Uf'n Rothhaus mocht ich nu ircht Schland,  
Berlangt'n annere Woge, dos wor'n fatal.  
Wie se webber wogen, da wor merich flor,  
Doch de Butterwoge folsch gewast wor.  
Sie gobben fir meine Butter raus  
Un säten: „Na Alle nu post Dich naus!“

Ich sät's notürlich dann Annern glei,  
Die ging'n och fir uf's Rothhaus nei;  
In 'ner holbe Stunde wor, o Graus,  
Ball de ganze confiscirte Butter raus.  
Die Polizei, vull Ungebulb,  
Die gobs dann Bischen Watter schuld.

„Is racht nu, das heit in der Stodt,  
De Polizei noch folsche Woge hot?“  
„Warum wurd de Woge nicht abjustirt,  
Eh de Wore darmit ward confiscirt!“  
„Vor dann, mer möchte warlich froge,  
Dch früher rich'g de alle Woge?“

Wonnch Stückchen Butter is confiscirt  
Mit dar Woge, die se dos mol hun geführt;  
Se konn rich'g gewast sei, un och nich!

Dos Beste is, ihr mocht's wie ich;  
Hätt ich dos Deng nich su getrem,  
Wär de ganze Butter brinne gebrem.

Na das Deng trifft schon webber e mol,  
Das de Butter bei ener zu stän sei soll,  
Do hummer 'ne hübsche Entschuldigong,  
Wenn die Harn mit ehrer Woge kumm,  
Mar sprachen zur hübschen Polizei:  
„Na do muß darhame de Woge folsch sei!“

### Kurfürst Moriz auf der Flucht.

Vaterländische Original-Erzählung von D. Dießler.  
Um die Mitte des 16. Jahrhunderts näherte sich ein stattlicher Zug von Wagen und Reitern der Bergstadt Glashütte, in südöstlicher Richtung, von Freiberg her über Dippoldiswalde kommend. Voran ritt ein Herold in bunter Farbenpracht und ihm folgten einige zwanzig Mann sogenannte Einspanniger, reißige Vasallen mit ihren Fähnlein und Trompeter. Unter Begleitung reich gewappneter Ritter kam dann der erste Wagen, den vier Pferde zogen. Er barg den mächtigen Kurfürsten Moriz, den berühmtesten Helden seiner Zeit und seine Gemahlin Agnes, eine Tochter des ritterlichen Landgrafen Philipp von Hessen, des Vorkämpfers der Reformation. Ein zweiter Wagen trug die Rätthe des Kurfürsten, Ernst v. Mil-



tig und Dr. Georg v. Kommerstädt. Eine wei-  
tere Anzahl Wagen transportirten das kurfürst-  
liche Hofgesinde, die „Hofräulein und Junk-  
herlein“. An den Seiten ritten die Großwür-  
denträger des Kurhofes und den Beschluß machte  
eine zweite Abtheilung schwerfälliger Panzer-  
reiter. So trotzte der lange Zug den steilen  
Weg nach der Stadt hinab, am Kirchhofe und  
den westlichen Gruben vor der Stadt vorbei,  
daß die Einwohner des Städtchens neugierig  
zusammenliefen und mit offenem Munde die  
schiefer ganz ungewohnte Cavalcade an sich vor-  
bei gehen ließen. Die Raths- und Bergherren  
stürzten in großer Eile nach dem Markte, um  
den überraschenden Besuch, der ihnen nicht zu-  
vor genügend angesagt worden war, gebührend  
zu empfangen.

„Der Kurfürst ist da!“ flüsterte es von Mund  
zu Mund. Dies Ereigniß setzte die Stadt in  
eine feberhafte Aufregung. Alles wollte den  
geliebten Landesherrn, den Schirmvogt der pro-  
testantischen Sache sehen und bewundern.

Am Markt hielt der reizige Zug. Rasch und  
gewandt stieg der Kurfürst aus dem Wagen  
und grüßte leutselig die Vertreter der Stadt und  
den Ortsgeistlichen, welche sich ihm ehrerbietig  
nahten.

„Rehmt's nicht übel, Ihr Herren,“ begann  
der Kurfürst, „wenn ich Euch höre und heute so  
gleichsam überrumpelt. Ich gedente einige Wo-  
chen in meiner getreuen Bergstadt zu verweilen  
und hoffe zu Gott, daß ich Euch weiter keine  
Beschwehniß verursache.“

Der erste Rathmann nahm das Wort: „Wir  
find männiglich hocherfreut über die große Ehre,  
unsern gnädigen Herrn, des Kurfürsten Durch-  
laucht, in unsern schlechten Mauern zu beher-  
bergen und heißen unsern allgeliebten Landes-  
fürsten viel tausendmal willkommen, mit der  
Bitte, es sich bei uns gefallen lassen zu wollen!  
Wir bitten aber auch unterthänigst um Ent-  
schuldigung, wenn der Empfang Eurer Durch-  
laucht nicht nach Wunsch observirt werden konnte,  
insofern der Herr Landvoigt von Lütichau uns  
nicht bestimmt zu sagen vermochte, wenn es  
Ew. Durchlaucht gefällig sein würde, und die  
Ehre seines Besuchs zu schenken.“

„Das liegt an mir, lieber Herr, und an den  
Verhältnissen. Gottes Zorn hat eine verderb-  
liche Krankheit unter die Leute geschickt, so man  
Best heißt. Diese bedrohte auch meinen kurfürst-  
lichen Hof zu Freiberg und veranlaßte mich,  
auf einige Zeit den Aufenthalt zu wechseln.  
Da sich nun die böse Krankheit noch nicht in  
Eurer stilles Thal verbreitet hat, so standen  
wir nicht an, Eurer ehrenfesten Bergstadt unsrer  
Person anzuvertrauen.“

„Ew. kurfürstliche Gnaden können ruhig Ihre  
Wächter nach Hause schicken,“ sagte die kräftige  
Stimme eines jungen Bergbauers, der mit ab-  
gezogener Kappe aus dem Kreise der Zuschauer  
trat, — „wir freie Bergknappen der Bergrevier  
Glashütte stehen für Eurer Durchlaucht Wohl-  
fahrt, das läßt sich keiner von uns nehmen und  
wir verhoffen unterthänigst, daß der Herr Kur-  
fürst unsere getreuen Wachdienste nicht ungünstig  
aufnehmen wird.“

Mozig überflog mit seinen klugen, ernsten  
Augen den jugendlichen Sprecher und schien zu-  
frieden mit der Musterung. „Das ist brav,  
mein wackerer Knappe, entgegnete der Monarch,  
es soll Euch die Sorge um die Obhut meiner  
Person nicht verleiden werden. Ich werde Eure  
Wache annehmen. Seid Alle bedankt für Eure  
freundliche Annahme!“

„Hoch unser gnädiger Kurfürst! rief der junge  
Häuer und riß damit die Menge zu wieder-  
holten Ausbrüchen des Enthusiasmus hin. Der  
Kurfürst und sein Gefolge begaben sich einst-  
weilen nach der Pfarrwohnung, geleitet von dem  
ganzen Rathe, und unter die Bewohner des klei-  
nen Städtchens fuhr ein Feuerzeiger, ihren hohen

Gästen eine würdige Stätte zu bereiten. Alles  
rannte durch einander und lange Zeit dauerte es,  
ehe der Knoten sich entwirrte und die kurfürst-  
lichen Gäste, die so unerwartet über das Dert  
den hereingebrochen waren, genügend unter-  
gebracht wurden, was bei den Umfange Glas-  
hüttes zu damaliger Zeit wohl seine großen Schwie-  
rigkeiten gehabt haben mag. Nur die Einspä-  
niger, d. h. die Sold Reiter, konnten nicht do-  
micitirt werden und mußten mit ihren Pferden  
in der Nähe der Stadt, am Ufer der Müglitz,  
ein Lager beziehen.

(Fortsetzung folgt.)

### V e r t i l i e s .

Frankenberg, 1. April. Ueber unsre neue  
Wiesla-Frankenberg Hainichener Zweigeisenbahn,  
die sich eines recht lebhaften Personen- und  
Güterverkehrs erheut, können wir unsern Lesern  
heute aus authentischer Quelle folgende interes-  
santen Zahlenverhältnisse mittheilen: Die Bahn  
ist 62,773 Fuß oder 2 3/8 Meilen lang; von  
dieser Bahnlinie sind 30,556 Fuß horizontal,  
16,317 f. steigend (um 254 s f.) und 15,900  
f. fallend (um 159 f.), ferner liegen 31,167  
f. in gerader Linie und 31,606 f. in Curven,  
die zusammen 1159 Grade umfassen. Das  
Steigungsmaximum beträgt 1:100, der kleinste  
Krümmungshalbmesser 1200 Fuß. Die bedeu-  
tendsten Kunstarbeiten sind: die 1550 f. lange  
und 24—34 f. hohe Fluß- und Flußbrück-  
über die Zichopau bei Braunsdorf, der 250 f.  
lange Tunnel durch den Harrastelsen, der Via-  
duct über das Thal des Wiesler Baches bei  
Niederweia von 424 f. Länge und 5 1/2 f.  
Höhe, der 361 f. lange und 75 f. hohe  
Hammerthal-Viaduct und der 365 f. lange und  
93 f. hohe Lügenthal Viaduct. — Auf der Linie  
Chemnitz Freiberg beträgt das Steigungsmari-  
mum 1:60 und kommt nur zwischen Dedran  
und dem Bahnhof Hlöba vor. Der Viaduct  
bei Wegfabri hat eine Länge von 1240 f.,  
eine Höhe von 136 f. und der bei Heydort  
eine Länge von 1164 f. und ebenfalls eine  
Höhe von 136 Fuß.

### V e r m i s c h t e s .

Der Kirchenvorstand zu Meerane hat fol-  
gende mannhafte Erklärung erlassen: „Se. Er-  
lauchter Herr Graf Karl von Schönburg hat  
den Glauben seiner Väter, der auch unser Glaube  
ist, abgeschworen und ist zum Papstthum über-  
getreten! Mit tiefer Bekümmerniß empfinden  
wir diesen verhängnißvollen Schritt des seitherigen  
Collators aller unserer Kirchen- und Schul-  
stellen. Wer den evangelisch-lutherischen Glauben  
als Lug und Trug verdammen, verfluchen und  
für dessen Ausrottung beten muß, kann nicht  
die Pflicht ausüben, evangelisch-lutherische Kir-  
chen- und Schuldienere auszuwählen und anzu-  
stellen. — Ein zur römisch-katholischen Kirche  
übergetretener Apostat, der für alle seine Hand-  
lungen zur Förderung der evangelisch-lutherischen  
Kirche, als einer Sünde, die Absolution des rö-  
mischen Clerus bedarf, ist nicht besugt, länger  
das Amt eines Patrons dieser Kirche auszuüben,  
deren Lehre er und seine Seelsorger als Kezer-  
lehre verurtheilen! Eingedenk unserer Pflicht  
(K. V. u. S. D. § 18, 1 u. 9) protestiren wir  
daher im Namen der Kirchengemeinde Meerane,  
Seiseritz, Crottenlaide, Gögenthal, Kauritz und  
Dittrich feierlichst gegen jede weitere Ausübung  
des evangelisch-lutherischen Kirchen-Patronats  
durch den römisch-katholischen Receßherrschaf-  
tbesitzer, Herrn Grafen Karl von Schönburg, oder  
durch eine von ihm bestellte oder mitbestellte  
Kirchenbehörde. Eine aus unserer Mitte er-  
nannte Commission ist mit Einleitung der erfor-  
derlichen Schritte zur Wahrung der confessionel-  
len Rechte der Kirchengemeinde beauftragt.“

Hainichen, 28. März. Gestern Vormittag  
wurde durch große Plakate an allen Ecken  
„Wende kommt!“ den hiesigen Einwohnern ver-  
sündet, daß derselbe behufs Abhaltung einer Volks-  
versammlung hierher komme. Dieselbe fand auch  
gestern Abend in dem Geibrich'schen Theateraal  
statt und fehlte es an Raum, um die zuströmende  
Menge völlig aufzunehmen. Als Curiosum ist  
noch zu melden, daß ein Spatzvogel neben ein-  
der erwähnten Plakate: „Wende kommt“ (an  
einer Ecke des Neumarkts) den Titel eines Theater-  
zettels: „Der böse Geist Lumpaci Bagabundus“  
geklebt hatte — zum Entsetzen der hiesigen La-  
salleaner.

Dem „Chemn. Tagebl.“ wird aus Leisnig  
geschrieben: Vorige Woche besaß man einen  
Mann in Boldig zur Erde, der in seiner Ori-  
ginalität wirklich ein moderner Diogenes ge-  
nannt werden kann. Der 62 Jahre im Amte  
gewesene Lehrer Gaudig in Zickow bei Leis-  
nig hat in der langen Zeit seines außerordent-  
lich fleißigen Wirkens nie mehr als 50 Thlr.  
Gehalt angenommen, obgleich es ihm mehrmals  
angeboten wurde, selbst das Doppelte vorzuschrieb.  
Von diesem wenigen Gehalte machte er regel-  
mäßig den Constanmanden rambaste Beschenke,  
unterstützte Arme mit wesentlichen Gaben, be-  
sichtigte sehr oft seine sämtlichen Schulkinder  
und — sammelte sich außerdem ein für diese  
Verhältnisse bedeutend zu nennendes Vermögen.  
Daß der Mann soviel wie gar keine Bedürf-  
nisse hatte, ist wohl daraus zu ersehen. Auch  
die Kreisdirection zu Leipzig, sowie vorher das  
Consistorium zu Dresden ehrten schon frühzeitig  
die Verdienste dieses Lehrers durch Anerkennungs-  
schreiben; an seinem 50jährigen Jubiläum 1851  
erhielt er das Ritterkreuz des Verdienstordens.

Aus dem Dorfe G. wird dem Meeraner  
Wochenblatt berichtet, daß ein römisch-katholi-  
scher Schweiher zur evangelisch-lutherischen Kirche  
übergetreten sei, um die Lücke auszufüllen, welche  
in der letzteren durch den Uebertritt des Grafen  
Karl v. Schönburg zur römisch-katholischen Kirche  
entstanden sei. Uebrigens befinden sich unter  
den 124,000 Einwohnern der Schönburgischen  
Receßherrschafsten nur 600 Katholiken, alle An-  
dere sind Protestanten.

In den communischen Sparkassen des König-  
reichs Sachsen sind 30 Millionen Thaler an  
Spargeldern eingelegt, welche größtentheils dem  
Grunderbesitze zur Verwendung als Hypotheken  
zustiegen.

Im jetzigen Frühjahr werden folgende Staats-  
bahnen in Angriff genommen: 1) Chemnitz-Kie-  
witz mit den Zweigbahnen Lindbach, Rochlitz,  
Benitz; 2) Radeberg-Camenz; 3) Großschönau-  
Warnsdorf, die noch im jetzigen Jahre fertig  
werden soll. Außerdem werden aus Privatmit-  
teln noch 4) Leipzig-Bergau und 5) Großenhain-  
Dronitz gebaut.

Den „Dr. R.“ entnehmen wir Folgendes:  
„Nur in Klarheit thronet der Friede!“ aber eine  
Bekanntmachung im Pulsnitzer Wochenblatt vom  
27. März d. J. will davon nichts wissen. Da  
steht Folgendes zu lesen. „Wegen Heirath ist  
in der Mühle zu Reichenau die Pferdestelle  
offen geworden und kann sich ein zuverlässiger  
Mensch von 20 Jahren mit guten Zeugnissen,  
welcher schon bei Pferden gewesen ist, melden  
und sofort die Stelle übernehmen. Snaud in  
Reichenau.“ — Also eine Pferdestelle offen, we-  
gen Heirath. Der Rappe Hans hat sich jeden-  
falls mit der Schimmelstute Irene verlobt, Beide  
machen in der Mühle zu Reichenau Hochzeit und  
tanzen die Ochsenmennett. — Pudelnarrisch!

In Gedenken in Braunschweig ist der alte  
Reichsfessel, 84 Jahre alt, gestorben. Jeder  
Deutsche hat einmal seine schönen, frischen Pie-  
ter gesungen; denn aus dem Commerzbuche sind  
sie sehr schnell und tief in's Volk hinein ge-  
drungen und leben da fort. Albert Reichsfessel  
war ein Thüringer Kind frischen, lebhaften-Gei-

des un  
Persön  
er in K  
er Kap  
Schörl  
herzule  
Krie  
vorläuf  
verfüge  
eingere  
der erst  
nuar d  
und G  
sen w  
Theil r  
Der  
deutsche  
Mittel  
festgest  
der ein  
rer Ber  
Die  
lung w  
Berlin  
In  
Bauern  
theilt b  
nem der  
stamente  
mögen  
aus dem  
In  
heit in  
Berlins  
Streitäu  
validens  
ders in  
gend vo  
säubern  
treibt.  
„Wie  
am Tag  
hat?“  
im Reg.  
Elemen  
derselben  
beantwor  
bekannt  
rath sein  
wie beka  
nicht un  
Schulfin  
schichte.  
schrieben.  
Beim  
ligen in  
Heiterkeit  
die Schla  
antwortet  
Lehrer ha  
zu wissen  
bekommen  
Mün  
Infanteri  
ist mit d  
Die Com  
auf 60  
Beim  
Bern wa  
nigs gro  
Nachst  
ten durch  
mit einem  
belt ist  
stehen.  
nen Spei  
den Silbe  
nen. Die  
Arm, der  
nem Pife  
einem Dr  
terne an



fest und warmen Herzens und eine originelle Persönlichkeit; seine tüchtige Bildung empfing er in Rudolstadt, nach mancherlei Fahrten wurde er Kapellmeister in Braunschweig, bis ihn ein Gehörleiden veranlaßte, den Dirigentenstab niederzulegen.

Kriegeminister v. Roon in Berlin scheint vorläufig seinen Krieg zu besorgen; denn er hat verfügt, daß alle im Juni und August 1866 eingetretene Mannschaften der Infanterie in der ersten Hälfte des Juni, wo die am 2. Januar d. J. angekommenen Rekruten in Reihe und Glied einzustellen sind, zur Reserve entlassen werden, so daß sie an den Erntearbeiten Theil nehmen können.

Der Nachtrag zum Haushaltsetat des norddeutschen Bundes für 1869 ist publicirt. Die Mittel zur Bestreitung dieses auf 105,500 Thlr. festgestellten Mehrbedarfs sind durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen.

Die 18. allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird in den Tagen vom 18.—20. Mai in Berlin abgehalten werden.

In Tempelhof in Berlin starb kürzlich eine Bauern-Witwe, die mit ihren 11 Kindern abgetheilt hatte und im sogenannten Altentheil bei einem derselben lebte. Bei Eröffnung ihres Testaments fand sich, daß sie noch ein Capitalvermögen von 100,000 Thlr. besaß, das sie nicht aus den Händen gegeben hatte.

In Folge der überhand genommenen Unsicherheit in den Stadttheilen außerhalb der Thore Berlins werden von der Polizei fast allnächtliche Streifzüge unternommen, namentlich in der Invalidenstraße, Kessel- und Anklamerstraße, besonders in der Nähe der Zionkirche, um diese Gegend von dem vielen obdachlosen Gesindel zu säubern, das sich zur Nachtzeit dort umhertreibt.

„Wie heißt die Stute, welche König Wilhelm am Tage der Schlacht bei Königgrätz geritten hat?“ so lautete die Frage eines Schulraths im Reg.-Bez. Bromberg an die Kinder einer Elementarschule bei Gelegenheit der Revision derselben. Da diese Frage die Kinder nicht zu beantworten wußten, selbst der Lehrer damit unbekannt war, so beantwortete der Herr Schulrath seine Frage selbst dahin, daß diese Stute wie bekannt „Sadowa“ heiße, sein Erkennen nicht unterdrückend über die Unwissenheit der Schulkinder in der neuesten vaterländischen Geschichte. — So wird der „Danz. Ztg.“ geschrieben.

Beim letzten Examen der Einjährig-Freiwilligen in Wiesbaden erregte ein Schüler große Heiterkeit. Er wurde gefragt: Wann waren die Schlachten von Jena und Auerstädt? und antwortete: Das ist schon lange her und unser Lehrer hat gesagt, daß wir die Schlachten nicht zu wissen brauchten, in denen die Preußen Hiebe bekommen!

München, 31. März. Ein Dritteltheil des Infanteriepräsenzstandes der bayerischen Armee ist mit dem heutigen Tage beurlaubt worden. Die Compagnie wird dadurch von 90 Mann auf 60 Mann reducirt.

Beim preussischen Gesandten v. Röder in Bern war zu Ehren des Geburtstags des Königs große Gesellschaft gewesen. Um 2 Uhr Nachts wird der 19jährige Sohn des Gesandten durch das Winseln seines Hundes geweckt, mit einem Blick sieht er, daß der Hund geknebelt ist und Schreibtisch und Secretär offen stehen. Er eilt mit einem Säbel in den offenen Speiseaal, in welchem zwei Vermummte den Silberschrank ausleeren und packt den einen. Dieser sticht ihn mit einer Gabel in den Arm, der Andere streift ihm den Arm mit einem Pistolenschuß und Beide entfliehen, von einem Dritten gefolgt, der mit einer Blendlaterne an der Treppe Wache hielt. Die Deute

der Räuber bestand aus 1500 Franks, das bereits ausgeräumte Silberzeug und die Werthpapiere wurden durch das muthige Einschreiten des jungen Mannes gerettet.

Genf, 21. März. Die Buchdrucker in Genf haben, unterstützt vom internationalen Vereine, die Arbeit eingestellt. Es herrscht hier große Aufregung.

Genf, 23. März. Es ist bis jetzt nicht gelungen, die Arbeitseinstellung der Schriftsetzer beizulegen. Die Zwistigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern haben einen Character angenommen, welcher lebhaftes Besorgnisse erregt.

Kaiser Napoleon hatte vor ein paar Tagen wieder einen seiner bedenklichen Anfälle, eine Ohnmacht, die eine halbe Stunde dauerte. Er erwacht gewöhnlich ganz munter, die Aerzte fürchten aber, daß er einmal nicht wieder erwacht.

Rom. Es heißt, die Kaiserin Eugenie werde, wenn sie zum 15. August den Kaiser nach Korsika begleite, von dort aus mit ihrem Sohne die lange gewünschte Reise hierher antreten. Der Papst würde dann dem kaiserlichen Prinzen den Titel eines „römischen Patriziers“ verleihen.

Rom. Die Zahl der zum Ostersfest und zum päpstlichen Jubiläum hier eintreffenden Fremden ist eine ungeheure und beträgt jetzt schon über 30,000. — Ein alter Stenograph des Senates von Turin, der Abt Macchese, ist damit beauftragt worden, den stenographischen Dienst im Konzil zu organisiren. Er hat 23 Stenographen unter den Seminaristen aus verschiedenen Ländern gewählt, um die genaue Aufzeichnung der Reden zu erleichtern, die sämmtlich in lateinischer Sprache gehalten werden sollen, aber natürlich mit sehr verschiedener Aussprache, so daß es nicht eben leicht werden dürfte, daß sich die Leute selbst untereinander verstehen.

Die türkische Regierung hat in Frankreich zwei für den Polizeidienst auf der Donau bestimmte Kanonenboote bauen lassen, welche, da sie für eine Seereise nicht geeignet sind, die Flussreise durch Deutschland (mittels des Donau-Main-Canals) antreten werden.

Der russische Finanzminister läßt den polnischen Juden, die Wahl, entweder ihre langen Bärte zu scheeren oder sie zu verkuern. Die Steuer beträgt für einen armen Juden 25 Rubel, für einen wohlhabenden 50 R., für einen reichen 150 R.

Da sich die Fastenprediger in Wien ungemein viel mit den Zeitungen beschäftigen, so revanchiren sich die großen Zeitungen, indem sie täglich die kräftigsten Stellen aus den Predigten nach stenographischen Niederschriften abdrucken. — Der Dominicaner Bremer erzählte aus der Kanzel, der Gouverneur in Burgos (Spanien) sei nur deshalb ein Opfer der Volkswuth geworden, weil er sich im Dom die Nonnen habe vorführen lassen und ihnen die unzuchtigsten Zumuthungen gemacht habe, zuletzt habe er an der ewigen Lampe seine Cigarre angezündet. — Der spanische Gesandte erklärte diese Schilderung in den Zeitungen für eine Lüge von Anfang bis zu Ende, der Vater Bremer aber antwortete andern Tages auf der Kanzel, er wisse es besser.

Bei den Wahlen in Ungarn schlugen sich die Bauern für ihre Kaiserin oder Königin. Königin Elisabeth, sagten sie, sei auf König Franz Joseph böse, weil er zur Rechten gehöre, während sie sich der Linken angeschlossen habe. (Die Frauen sind immer in der Opposition). Sie werden daher auch ein absonderliches Haus führen, der König in Wien, die Königin in Ofen; denn Ungarn sei die Morgengabe der Königin. In Grad feuchteten die Wähler am Wahltag ihre Kehlen mit 22,400 Gläsern Bier und 2500 Seideln Wein an.

### Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitag, den 2. April, früh 8 Uhr Wochencommunion, wobei Herr Archidiacon Schelle die Beichtrede hält.

### Zeitmann & Nade

Bank- und Commissions-Geschäft  
Glauchau, Sachsen.

### Zur Anzeige

bringe ich hiermit dem geehrten Publikum freundlichst, daß ich das **Haarschneiden** besorge und bitte deshalb um Beachtung.

Wilhelm Schaage, alte Farbe.

### Guts- und Wirthschafts-Verkauf.

Ein Bauerngut mit 60, sowie eine Wirthschaft mit 24 Schfl. Areal stehen zum Verkauf. Näheres beim Gutebesitzer Herrn **Ed. Gernsdorf** in Frankenstein bei Dederan.

Veränderung halber werden verkauft 1 Zugfuhr (Leinfuhr), gut im Rugen, 1 Gedäpelsflug, 1 Igel, 1 Spunghaken, 3 Kuhsumme und 1 Neze rother Kleesaamen bei **Karl August Schubert** am Stadberg.

Neugasse Nr. 470, eine Treppe, stehen mehrere Möbel zum Verkauf, als Kommode, Tisch, Spiegel, Regal, Scheerrahmen, Wanduhr u. a. m.

### Eine geübte Bugmacherin

wird gesucht bei

Auguste Uhlemann.

Auch kann daselbst ein Mädchen, welches die Bugmacherei erlernen will, sofort antreten.

### Geübte und fleißige Cigarrenroller

finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei **Nichter & Schick.**

Ein mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten vertrauter

### Fagelöhner

wird gegen guten Lohn sofort gesucht von **Gutsbesitzer Wirth in Dittersbach.**

### Zwei Schneidergehülfen

sönnen sofort in Arbeit treten bei **W. Maß.** Auch ist eine Stube mit Bodenkammer zu vermieten bei dem Obigen.

### Eine ausmöblirte Stube

nebst Bett ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

### Eine Stube mit Kammer

wird von kinderlosen Leuten zu mieten und sofort zu beziehen gesucht. Nähere Auskunft beim Restaurateur **Reichelt.**

### Verkauft

wurde am Charfreitag in der Schlosskirche zu Sachsenburg ein schwarzer Cylinderhut und ist dessen Umtausch durch gef. Vermittelung der Expedition d. Bl. erbeten.

### Zahnseife und Zahnpasta

— von **A. S. A. Bergmann** in Waldheim — zwei amlich-geprüfte, zuverlässig und bewährt befundene Schönheitsmittel, empfiehlt in Original-Packungen à 3, 4 und 6 **S. Knackfuß.**

**Hindsmarkspomade** in Büchsen à 1 u. 2 Pfg., **Maarel** in Flaschen à 12 Pfg. bei **S. E. Wader.**





für Augenkranke

sowie  Gehörleidende werde ich  
Montag, den 5. April, von 7 $\frac{1}{2}$ –3 $\frac{1}{4}$  Uhr in  
Frankenberg (Schwarzes Roth) zu sprechen sein.Dr. K. Weller zu Dresden  
(Pragerstraße 42).Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke,  
Chemnitz, Langestraße 59.**Erste Begräbnis-Gesellschaft.**

Des bevorstehenden Rechnungsabchlusses halber werden die Restanten aufgefordert, ihre Reste bis zum 15. April d. J. unbedingt abzuführen; als Diejenigen, welche mehr als 3 Steuern in Rest verbleiben sollten, nach Artikel XIX. des Grundgesetzes bei nächster Rechnungsablegung der Generalversammlung zur Ausschließung aus der Reihe der Mitglieder dringend empfohlen werden sollen.

Frankenberg, den 31. März 1869.

Der Vorstand.

**„Royale Belge“**

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft zu Brüssel.

Ich habe Herrn

**Emil Zschockelt in Frankenberg**

eine Hauptagentur obiger Gesellschaft übertragen, was ich pflichtmäßig hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringe.

Leipzig, den 27. März 1869.

**Eduard Boas,**

General-Bevollmächtigter für das Königreich Sachsen.

**Das neue Musterlager von Tapeten**

aus der Fabrik des Herrn

**Heinrich Hopffe,**

K. S. Hoflieferant,

in Dresden, welches bei den solidesten Preisen eine vollständige Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten deutschen, französischen und englischen Tapeten und Borduren enthält, empfiehlt einer geneigten Beachtung

Frankenberg, Chemnitzer Straße Nr. 370.

**F. R. Leissring sen.****Loose 5. Classe,**Ziehung vom 12. – 28. April a. c., empfiehlt in ganzen, halben, Viertel- und Achtelloosen die Lotterie-Collection von **Carl Schulze.****Max Starke,**

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,  
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,  
Gardinen, Rock-Stoffe,  
Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

**Die electromotorischen Zahnhalsbänder,**das einzige bewährte Mittel, das Zahnen der Kinder leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die oft mit großer Gefahr verbundenen Zahnstränge augenblicklich zu beseitigen, werden gegen Postvorschuß à Stück 15 Ngr. versandt aus der Fabrik electromotorischer Gegenstände von **Alb. Zell in Aue im sächs. Erzgebirge.**

Commissionslager werden gegeben.

**Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 1,**

empfehlen sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlich, und sind bei denselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angeündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Eine ziemlich neue Kinderkutsche  
mit Lederverdeck ist zu verkaufen bei **August  
Brunner, Schmiedemeister.**Zwei starke Schweine  
zum Aufstallen sind zu verkaufen bei  
**Frizsche in Niedermühlbach.****Zur gefälligen Beachtung.**

Mit heutiger Nummer beginnt das zweite diesjährige Quartal unsres Blattes, bei deren Ausgabe die für das abgelaufene erste Quartal fälligen Beträge erhoben werden. Recht zahlreiche Neubestellungen erbitten wir uns.

**Die Expedition des Frankenerger Nachrichtenblattes.**Verantwortliche Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von **C. G. Köpfer** in Frankenberg.**Erholungs-Gesellschaft.**Heutigen Donnerstag, den 1. April, findet zur Abgangsfeier des Vorstehers, **Hrn. Past. design. Schmeil,** noch ein Mal Damenkränzchen statt. Zu recht zahlreicher Betheiligung werden die Damen sowie die Herren der Gesellschaft hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

**Association.**Von heute an kosten 6  $\frac{1}{2}$  weißes Roggen-  
brod 5  $\frac{1}{2}$  6  $\frac{1}{2}$ 

Der Vorstand.

**Association.**

Laut Beschluß der letzten Generalversammlung den Mitgliedern hiermit nochmals zur Nachricht, daß diejenigen, welche bei einer jährlichen Mitgliedschaft nicht mindestens 40 Thaler umgelegt haben, sowie solche, welche bis zum nächsten Rechnungsabschluss, den 30. Juni d. J., ihre Schuld nicht in soweit reduciren, daß dieselben noch 3 Thaler gut haben, von da ab nicht mehr als Mitglied fortgeführt werden können.

Der Vorstand.

Anmeldungen zur

**Spielschule**

nimmt entgegen

**Oskar Weise, L.****Mühlenverkauf.**Veränderungshalber bin ich geneigt, meine in Schönstadt bei Deberan gelegene **Mahlmühle** sofort zu verkaufen; sie enthält einen Mahlgang mit 12 Eilen Gefälle und ein Areal von 6 Schft. 30 O-Ruthen, sowie erbrechtlicher Benutzung zweier Teiche. Nähere Auskunft darüber ertheilt**Ferdinand Pressch, Mühlbesitzer.****Empfehlung.**

Alle Sorten Korbwaaren in Ruthen- und Spahnarbeit halte ich auf Lager und werden auch auf Bestellung angefertigt. Alle Arten Ausbesserungen in dergl. Artikeln werden schnell und pünktlich besorgt.

**August Lauterbach,**Bergmann und Korbmacher in Gerzdorf  
und Schönborn.**Marktpreise.**Chemnitz, den 31. März. Weizen 4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$  Ngr., Korn 4 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$  Ngr. bis 4 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$  Ngr., Gerste 3 Thlr. 15 Ngr. bis 3 Thlr. 25 Ngr., Hafer 2 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$  Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 5 Ngr., Hirse 7 Thlr. — bis — Thlr. — Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr.Rothwein, den 30. März. Weizen 5 Thlr. 8 Ngr. bis 5 Thlr. 20 Ngr., Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 6 Ngr., Gerste 3 Thlr. 18 Ngr. bis 3 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$  Ngr., Hafer 2 Thlr. 12 Ngr. bis 2 Thlr. 13 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 20 Ngr. bis — Thlr. — Ngr.  
Die Kanne Butter 212 bis 232 Pf.

Kataster

Betreff

nig, Sei

laufende

dem geor

nach eine

2 Pfenni

gesehen m

Nr 251.

Nr 252

gehörige,

und Feldg

der Oblaf

gewürdet

im Wege

bekannt u

und die f

Mobilien,

in Münze

stücks, der

in dem ob

und im

Frank

gegen 9

große Feu

weida wal

Zu den

welche wo

ken unter

stolischen

Unterschrif

Er. Maj.

und Prin

den aus

sendet.

Münch